OEKOPRIORITY®

PRO MEMORIA:

SIEBEN LEITSÄTZE ZUM «GESETZ ZUR GRUPPENBILDUNG»

***ZU VERSTEHEN ALS «MODELLANWENDUNG ZUM GESETZ DER GROSSEN ZAHLEN (GGZ)»

***Am 15.11.2026 um einen achten Leitsatz ergänzt

1. Die Modellanwendung zum mathematischen «Gesetz der grossen Zahlen» strukturiert die Paketbildungen, die sich aus aufeinander folgenden identischen Zahlen ergeben, wenn diese nach dem Zufallsprinzip aus einer Urne (mit zurücklegen) gezogen werden. Über das entsprechende Zahlenspektrum kann ein «logisches Referenzprofil» erstellt werden.

2. In der praktischen Anwendung ermöglicht das Modell eine Aussage darüber, wie gut die Änderungen eines Geschehens im zeitlichen Verlauf (fallweise gemessen anhand der Absolutwerte, anhand ihrer Differenzen oder – wo sachlich geeigneter – anhand ihrer logarithmischen Renditen) mit einem Zufallsprozess vereinbar sind. Dieses «Mass an Zufälligkeit» wird über den sogenannten Plausibilitätsgrad (P*ZF)% ausgedrückt. Dieser Wert steht mit GEWISSHEIT fest.

3. Der Protzentsatz an «Nicht – Zufälligkeit [100 – P*ZF(%)]» wird beim Berechnungsverfahren im Sinn einer BEGRÜNDETEN VERMUTUNG in die Anteile «Herdentrend» und «Chaostrend » unterteilt. Allgemeiner definiert:
«Herdentrend» = gegenüber reiner Zufälligkeit zu sehr gerichteter Verlauf
«Chaostrend» = gegenüber reiner Zufälligkeit zu sehr ungerichteter/wirrer Verlauf.

4. Die Modellanwendung liefert damit keinen Beweis für Herdentrend oder Chaostrend. Sie ist aber ein quantitatives Diagnoseinstrument, das zeigt, ob die zeitliche Anordnung der Daten mit einem zufälligen Ablauf vereinbar ist. Weichen die Paketstrukturen systematisch vom zufälligen Referenzprofil ab, liefert die Richtung dieser Abweichung eine plausible Charakterisierung der zugrunde liegenden Dynamik.

5. Der mit GEWISSHEIT ausgewiesene Grad an Zufälligkeit, bzw. die mit BEGRÜNDETER VERMUTUNG ausgewiesenen Nicht – Zufälligkeiten beziehen sich immer (nur) auf den entsprechenden Datentyp (Absolutwerte oder Differenzen oder Renditen) und lassen damit NICHT automatisch den Schluss zu, dass sich das «Geschehen an sich» in genau gleicher Weise abgewickelt hat. Die Interpretation des Plausibilitätsgrades mit Blick auf das verfolgte Geschehen obliegt stets dem Anwender des Verfahrens.

6. Das Verfahren rekonstruiert NICHT den zeitlichen Ablauf dieser Anteile. Aus einer Schlussbilanz von beispielsweise 80% Zufall, 15% Herdentrend und 5% Chaostrend lässt sich nicht ableiten, ob diese Anteile ganzheitlich nacheinander, oder in mehreren zeitlich getrennten Abschnitten entstanden sind.

7. Wird das Verfahren nicht rückblickend über eine festgelegte Beobachtungsperiode, sondern FORTLAUFEND auf einem gleitenden Datenfenster angewendet, können Veränderungen der Anteile in Echtzeit verfolgt werden. Dadurch wird sichtbar, wann sich das Verhalten eines Systems signifikant verändert und beispielsweise der Zufallsanteil abnimmt, während Herdentrend oder Chaostrend zunehmen.

8. Das Verfahren bezieht sich STETS NUR auf das mit der gelieferten Datenreihe bezifferte Geschehen. Es quantifiziert damit für DIESE SEQUENZ die Zufälligkeit, mit der die gelieferten Daten entstanden sind. Es ist hingegen KEIN WAHRECHEINLICHKEITSMODELL, aus welchem entweder auf die künftige Entwicklung der bisherigen Beobachtung (z.B. Börsenkurse, Aussenlufttemperaturen, etc.), oder – quasi im Sinn einer Stichprobe – aus welchem auf das Verhalten einer Gesamtheit (z.B. Umfrageergebnisse/Rankings, Abstimmungsprognosen, etc.) geschlossen werden könnte.

31.07. 2026/15.11.2026/Ba.